

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Das Angebot an elektronischen Zeitschriften hat sich auch in der Musikpädagogik in den vergangenen Jahren rasch vergrößert. Selbst für Hochschullehrer und Forscher ist es schwer den Überblick über die Ausgaben und Schwerpunkte zu behalten und die Artikel in einzelnen Ausgaben zu verfolgen. Wenn wir dennoch jetzt mit einer weiteren Zeitschrift auftreten, dann deshalb, weil wir ein Defizit der bisherigen Zeitschriften ausgleichen wollen. Für empirische Arbeiten jeglicher Ausrichtung gibt es bislang außerhalb des angloamerikanischen Raums keine Plattform. Die formalen Hürden, mehr aber noch die unterschiedliche thematische Ausrichtung haben es für erfahrene Forscherinnen und Forscher, aber auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs sehr schwer gemacht, in den bekannten englischen, amerikanischen oder australischen Zeitschriften zu publizieren.

So verfolgen die *Beiträge empirischer Musikpädagogik* (b:em) – gesprochen „be-emm“ – eine zweifache Zielsetzung. Sie möchten über den deutschsprachigen Raum hinaus auch für Süd- und Osteuropa sowie Skandinavien eine Plattform werden, die den spezifischen Thematischen Raum gibt. Dass sie dies nicht durchgängig zweisprachig auf Deutsch und Englisch, aber mit einer stärkeren Betonung der jeweils anderen Sprache tun, wird den Autorinnen und Autoren helfen, auf breiterer Basis wahrgenommen zu werden. Der zweisprachige Titel der Zeitschrift ist insofern durchaus programmatisch zu verstehen.

Und sie möchte das auf einem hohen Niveau tun. Dass die Zeitschrift „peer reviewed“ ist, versteht sich deshalb von selbst. Dass wir daneben auch internationale Gutachter haben gewinnen können, erhöht die Qualität des Begutachtungsprozesses. Kein Zweifel: Der Anspruch ist hoch, aber es ist der Fachdisziplin nicht geholfen, eine Plattform einzurichten, die wenig Neues, dies aber auf niedrigerem Niveau bringt. Wir geben zu: Wir hatten gehofft, mit einer etwas umfangreicheren Ausgabe an die Öffentlichkeit treten zu können. Dass dies nicht gelungen ist, hat neben den knappen Fristen auch mit dem genannten Anspruch zu tun. Mehrere Beiträge sind zur Überarbeitung zurückgegeben worden und werden in einer späteren Ausgabe kommen. Wir werden versuchen, in der Arbeit ein angemessenes Niveau zu finden, und hoffen, dass das in der „community“ auch so gesehen wird.

b:em steht qualitativen wie quantitativen Beiträgen gleichermaßen offen. So unterschiedlich die Fragestellungen, Designs und Methoden sein werden, so unterschiedlich wird auch die Darstellungsweise sein, die dem Paradigma angemessen sein muss. Von daher

wird Vielfalt ein Merkmal der Zeitschrift sein. In dieser Ausgabe bildet ein Beitrag von Markus Büring den Auftakt. Fragestellungen im Schulunterricht sind in anderen Fächern bereits seit einiger Zeit ein Thema, dem für die Unterrichtsentwicklung große Bedeutung beigemessen wird. Für den Musikunterricht ist es noch kaum erschlossen, weder konzeptionell noch empirisch. Insofern wird mit diesem Aufsatz ein wichtiger Schritt begangen.

b:em wird in jeder Ausgabe wissenschaftliche Beiträge und Rezensionen enthalten. Im Vorfeld dieser ersten Ausgabe hat sich herausgestellt, dass nicht alle Beiträge in solche Rubriken einzuordnen sind. Dem Vorbild anderer Zeitschriften folgend, wird es in Zukunft auch immer Raum für Dokumentationen oder Dokumente geben, die (noch) keine wissenschaftliche Fragestellung enthalten oder methodisch vollständig ausgearbeitet sind, die aber für den Diskurs im Fach eine wichtige Funktion bekommen können. Die Interviews von Reinhard Kopiez und Luisa Rodehorst-Oehus fallen in diese Kategorie und werden hier zur Diskussion gestellt.

In unregelmäßiger Reihenfolge sind Schwerpunktausgaben geplant, die sich aus dem Diskurs ergeben. Für Herbst 2011 ist eine Ausgabe zum „Instrumentalunterricht in der allgemein bildenden Schule“ geplant, ein Thema, das u. a. durch das JeKI-Begleitforschungsprofil des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) in Deutschland einen deutlichen Forschungsschwerpunkt erhält. Schon jetzt bitten wir Sie, diesen Zeitpunkt im Auge zu behalten.

Diese Zeitschrift hat vielfältige Unterstützung erfahren: Ohne die finanzielle Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hätten wir die technischen und logistischen Anforderungen nicht bewältigen können. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Bremen und der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen haben mit klugem Rat zur Seite gestanden. Ein Kreis kompetenter Kolleginnen und Kollegen stand im wissenschaftlichen Beirat für Fragen bereit – deren Liste findet sich unter dem entsprechenden Menüpunkt. Und schließlich haben sich auch kurzfristig Gutachterinnen und Gutachter zur Verfügung gestellt. Ihnen allen sei hier gedankt. Ein besonderer Dank gilt dem Redaktionsteam, Heike Gebauer und Anne-Katrin-Jordan, das auf vielen verschiedenen Ebenen mit Fleiß und Übersicht zum Gelingen dieser ersten Ausgabe beigetragen hat.

Und natürlich geht ein solches Projekt mit Wünschen an den Start. Wir sind dankbar für Beiträge, von denen diese Zeitschrift leben wird, aber auch für konzeptionelle und/oder redaktionelle Anregungen und für eine kritische Rezeption. Die nächste Ausgabe ist für den Herbst geplant. Die Frist für Beiträge ist der 1.6.2010.

Andreas Lehmann-Wermser

Link zur elektronischen Version:

<http://www.b->

[em.info/index.php?journal=ojs&page=article&op=viewFile&path%5B%5D=23&path%5B%5D=27](http://www.b-em.info/index.php?journal=ojs&page=article&op=viewFile&path%5B%5D=23&path%5B%5D=27)